

Jesus mit Videobeweis?

Eine Hausandacht zum Sonntag Lätare

14. März 2021

Gottesdienst zu Hause und mit allen – durch den Geist verbunden

Eine Kerze anzünden

Stille

Wochenspruch

Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht. – Johannes 12, 24

Gebet

*Gott,
ich bin hier / wir sind hier, alleine
und doch durch deinen Geist alle miteinander verbunden.
So feiere ich / feiern wir Gottesdienst*

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Psalm 84 (EG 734)

*Wie lieb sind mir deine Wohnungen, Herr Zebaoth!
Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des Herrn;
mein Leib und Seele freuen sich
in dem lebendigen Gott.
Der Vogel hat ein Haus gefunden
und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen –
deine Altäre, Herr Zebaoth,
mein König und mein Gott.
Wohl denen, die in deinem Hause wohnen;
die loben dich immerdar.
Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten
und von Herzen dir nachwandeln!
Wenn sie durchs dürre Tal ziehen, wird es ihnen zum Quellgrund,
und Frühregen hüllt es in Segen.
Sie gehen von einer Kraft zur andern
und schauen den wahren Gott in Zion.
Herr, Gott Zebaoth, höre mein Gebet;
vernimm es, Gott Jakobs!
Gott, unser Schild, schaue doch;
sie doch an das Antlitz deines Gesalbten!
Denn ein Tag in deinen Vorhöfen
ist besser als sonst tausend.*

*Ich will lieber die Tür hüten in meines Gottes Hause
als wohnen in der Gottlosen Hütten.
Denn Gott der Herr ist Sonne und Schild, der Herr gibt Gnade und Ehre.
Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.
Herr Zebaoth, wohl dem Menschen,
der sich auf dich verläßt!
Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist.
Wie im Anfang so auch jetzt und alle Zeit und in Ewigkeit. Amen.*

Lesung – Johannes 12, 20-24

Übersetzung: Neues Leben. Die Bibel

Einige Griechen, die zum Passahfest nach Jerusalem gekommen waren, um anzubeten, besuchten Philippus, der aus Betsaida in Galiläa stammte. Sie sagten: »Herr, wir möchten gern Jesus kennenlernen.« Philippus sagte es Andreas, und beide gingen gemeinsam zu Jesus, um ihn zu fragen. Jesus erwiderte: »Für den Menschensohn ist die Zeit gekommen, dass er verherrlicht wird. Ich versichere euch: Ein Weizenkorn muss in die Erde ausgesät werden. Wenn es dort nicht stirbt, wird es allein bleiben - ein einzelnes Samenkorn. Sein Tod aber wird viele neue Samenkörner hervorbringen - eine reiche Ernte neuen Lebens.

Stille

*Wer möchte, liest jetzt die **Lesepredigt** auf Seite 3*

Gebet

*Herr Jesus Christus,
wir können leben, weil du dich für uns hingegeben hast
wie ein Weizenkorn, das in die Erde fällt und stirbt.
Wir bitten dich,
hilf uns, dass wir dem Weg folgen,
den du für uns gegangen bist,
dass auch wir unser Leben für andere einsetzen,
um anderen Gutes zu tun.
Nimm uns die Angst, verbraucht zu werden,
wenn wir unsere Kraft für eine Aufgabe einsetzen.
Lass uns ein Ziel finden,
damit wir nicht vergeblich vor uns hinleben.
Segne uns, dass wir mit der Arbeit unserer Hände Frucht bringen.
Dies bitten wir durch Jesus Christus.
Amen.*

Aus: Stephan Goldschmidt, Denn du bist unser Gott. Stuttgart 2018, Seite 127

Vaterunser

*Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme, Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern*

erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit, in Ewigkeit. Amen.

Lied „Korn, das in die Erde“ (EG 98)

1. Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt, / Keim, der aus dem Acker in den Morgen dringt - / Liebe lebt auf, die längst erstorben schien: / Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

2. Über Gotts Liebe brach die Welt den Stab, / wälzte ihren Felsen vor der Liebe Grab. / Jesus ist tot. Wie sollte er noch fliehn? / Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

3. Im Gestein verloren Gottes Samenkorn, / unser Herr gefangen in Gestrüpp und Dorn - / hing die Nacht, der dritte Tag erschien: / Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

*Text: Jürgen Henkys (1976) 1978 nach dem Englischen „Now the Green Blade rises“ von John Macleod Campbell Crum 1928
Musik: „Noël Nouvelet“ Frankreich 15. Jh.*

Segen

Gott segne dich und behüte dich;

Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;

Gott hebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.

Lesepredigt

„Herr, wir möchten gern Jesus kennenlernen“, wer von uns hätte nicht auch diesen Wunsch Jesus einmal kennenzulernen? Und was wäre, wenn wir ihm dann gegenüberstehen würden? Wären wir überrascht oder erschrocken? Wären wir angetan oder enttäuscht? Ich weiss es nicht. Ja und wenn es dann soweit wäre und Philippus würde uns zu Jesus führen wollen, würden wir dann doch wieder einen Rückzieher machen?

Vor einigen Jahren ist ein spannendes Buch erschienen und wurde später auch noch einmal verfilmt. Der Titel alleine hat mich damals neugierig gemacht: „Das Jesus Video“. Ein Thriller von Andreas Eschbach. Die Story jagt rund um Jerusalem und mittenhindurch. Ziel einer Verfolgungsjagd ist ein uraltes Kloster weit außerhalb der Stadt. In den tiefen Gewölben wird seit vielen Jahrhunderten eine Besonderheit aufbewahrt. Es ist nur soviel bekannt, dass es sich um lebende Bilder von Jesus handeln soll. Der Autor lässt seiner Fantasie freien Lauf und die Bilder entpuppen sich als die Aufnahmen einer Videokamera, deren Akku sich durch die Kälte in den Gewölben gerade mal so aktiv halten konnte. Einmal im Jahr ist soviel Energie vorhanden, dass eine kurze Sequenz abgespielt werden kann. Zu sehen ist: der auferstandene Jesus bei den Jüngern!

Die Story an sich ist ganz spannend geschrieben, aber der Autor hat auch sehr viel Fantasie einfließen lassen. Aber die Vorstellung „lebende Bilder“ von Jesus zu sehen ist schon faszinierend. Jedenfalls weckt diese Besonderheit Begehrlichkeiten von verschiedenen Seiten und eine wilde Jagd beginnt. Alle wollen ihn haben, den Videobeweis von Jesus: Theologen, Wissenschaftler, Altertumsforscher und der Vatikan.

Einen Videobeweis kennen wir doch eigentlich nur aus dem Sport, wenn der Schiedsrichter beim Fußballspiel vor einem Monitor steht um festzustellen, ob der Ball im Abseits war oder nicht. Ein Videobeweis von Jesus, das ist da schon ganz etwas anderes.

Wir sind es mittlerweile gewohnt, dass es für beinahe alles Beweise gibt. Wissenschaftliche Beweise, wie bei dem allseits bekannten Virus. Nachweise, dass ich am Freitagmittag um 15.30 Uhr im Supermarkt war, der Kassenzettel verrät es uns. Oder auch der Beweis, dass ich zu schnell auf der Straße unterwegs war. Und vieles andere mehr. Die Vorstellung einen Videobeweis von Jesus zu haben reizt da ganz besonders, oder etwa nicht?

Aber was nutzt der uns? Was hat der für unseren Glauben für einen Nutzen? „Ja“, mag so mancher sagen, „jetzt wissen wir, das die Storys in der Bibel stimmen.“ Die Zweifel wären vielleicht ausgeräumt. Aber das war es dann schon. Es geht doch um seine Botschaft, um die Botschaft des Menschenliebenden Gottes. Die Zusage Jesu immer bei uns zu sein, die vielen Wundergeschichten und die Gleichnisse. Sie sind es doch, die unseren Geist und unsere Fantasie anregen uns mit Jesus auseinanderzusetzen.

Im heutigen Bibeltext ist vom Weizenkorn die Rede. Viele von uns heutigen Stadtmenschen haben nicht mehr allzu viel mit der Landwirtschaft zu tun. Vielleicht ein kleiner Garten mit ein paar Sträuchern, Blumen und Rasen. Schön angenehm im Frühling und Sommer, das war es dann aber meistens schon. Wer von uns säht noch etwas aus? Vielleicht kennen Sie noch das alte Volkslied vom Bauern und seinen Rössern, da lautet die erste Strophe: „Im Märzen der Bauer die Rößlein einspannt. Er pflanzt und er schneidet die Bäume im Land. Er ackert, er egget, er pflüget und sät und regt seine Hände gar früh und noch spät.“

Eine schwere Arbeit wird uns hier beschrieben. Es braucht viel Einsatz, bis da aus einem winzigen Samenkorn etwas wächst. Geduld und Glück, dass es nicht noch einmal einen Frost oder eine Trockenperiode gibt, sonst war die Arbeit umsonst. Das Gleichnis, das Jesus uns heute erzählt, beschreibt das alles noch einmal. Ein Samenkorn muß unbedingt in die Erde gebracht werden, sonst nutzt es nichts. Sonst bleibt es einfach ein Samenkorn. Eigentlich widersinnig, aber der Samen muß regelrecht beerdigt werden, sonst kann er nicht keimen. Und wenn wir dann sehen, was aus einem einzigen Weizenkorn werden kann, das ist doch wunderbar.

Jesus bezieht das Weizenkorn auf sich. Die Jünger verstehen das erst nicht, begreifen nicht den Zusammenhang zwischen der Geschichte vom Weizenkorn und Jesus. Er stirbt am Kreuz, wird beerdigt, wie das Weizenkorn, und geht dann auf. Die Botschaft von der Auferstehung spricht sich schnell herum in Jerusalem. Sie weckt Neugierde, Zweifel und da kommen die Griechen und sagen: „Wir würden gerne Jesus kennenlernen.“

Die Jünger sind es, die den aufgehenden Samen weitertragen, werden selbst zum Samenkorn. Und ebenso die Griechen. Ob sie Jesus an diesem Tag gesehen haben, verrät uns Johannes nicht. Aber selbst wenn sie ihn nicht gesehen haben, waren sie bei Philippus und der hat ihn nicht nur gesehen. Dieses Erlebnis nehmen die Griechen mit auf ihren Weg nach Hause. Ganz bestimmt haben sie unterwegs davon erzählt. Auch die Griechen sind so zum Samen geworden und haben die Frucht ausgestreut.

In einem anderen Film soll der römische Hauptmann Longinus, das ist der, der Jesus am Kreuz die Lanze in die Seite gestochen hat, den Gerüchten um den Auferstandenen Jesus nachgehen. Er geht auf die Suche nach Augenzeugen, nach den Jüngern selbst. Er findet sie und er findet Jesus. Er will es erst gar nicht wahr haben, bis er die Wundmale sieht. Er zieht mit der Gruppe mit und lernt Jesus ein wenig kennen. Schließlich spricht er eine ganze Nacht mit ihm. Longinus hat Jesus gefunden, gesehen, mit ihm gesprochen und ihn auch berührt. Er braucht keinen Videobeweis. Er ist von diesem Mann aus Galiläa fasziniert. Der Same geht auf und Longinus trägt ihn weiter. Wie der Film heißt? Nun, ganz einfach: „Auferstanden“.

Und wir? Seit zweitausend Jahren hat niemand mehr Jesus gesehen und wir erzählen uns die Geschichten noch immer. Sie sind noch immer faszinierend und ziehen Menschen in ihren Bann, trotz der Aufklärung im 18. Jahrhundert und der heutigen Wissenschaftsgläubigkeit. Für uns ist Jesus gegenwärtig in unserem Leben, auch hier heute, wo wir gerade sind. Was haben wir von Jesus außer seinen Erzählungen? Wir haben keine Fotografie, haben keine Tonaufnahme, keine handschriftliche Nachricht. Wir haben keinen Videobeweis und doch sind wir von diesem Menschen so fasziniert, dass wir versuchen unser Leben nach ihm auszurichten.

Thomas ist uns als der Zweifler bekannt. Er will unbedingt einen Beweis, er will Jesus sehen. Schließlich begegnet er ihm auch und Jesus lässt ihn seine Wunden berühren und sagt zu ihm: „Weil du mich gesehen hast, darum glaubst du? Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!“ (Johannes 20, 30). Wir haben Jesus bis heute nicht sehen können, so wie Longinus. Wir können nicht persönlich mit ihm sprechen, ihn nicht berühren und doch ist er zur Richtschnur für unser Leben geworden.

In Glaubenssachen gibt es keine letzten Beweise. Aber es gibt erzählte Bilder wie das vom Weizenkorn. Jesus geht seinen Weg ans Kreuz, der ist ihm vorbestimmt. Er stirbt in der Gewissheit, dass Gott ihn im Tod nicht verlässt, ganz im Gegenteil. Das zeigt Wirkung. Wir Menschen richten unser Leben nach der Liebe zum Nächsten aus und in Ehrfurcht vor Gott, von dem alles Leben ausgeht. Die Menschen um die Jünger werden sich taufen lassen, die Griechen und auch Longinus. Sie sind die ersten Christen. Sie erinnern sich noch aktiv an Jesus und erzählen immer wieder von den Ereignissen die sie gesehen haben. Und sie tragen diese Erzählungen weiter. Später einmal werden sie zu unserer Bibel werden. Sie treffen sich und brechen das Brot miteinander und halten Gemeinschaft untereinander. Ihr Leben hat sich verwandelt. Sie tragen die Hoffnung und den Frieden, der von Jesus ausgeht, mit sich. Sie setzten ihr Vertrauen auf Jesu, auf Gottes Gegenwart im Leben, so sehr, dass sie vor dem Leben keine Furcht mehr haben.

Bis heute haben sich unzählige Menschen in diese Hoffnung und Gewissheit mit eingeklinkt. Mit mehr oder weniger Überzeugung, mit mehr oder weniger Zweifel. So wie wir hier und heute. Zweifel sind erlaubt, unbedingt, aber auch Glauben. Ein Glauben, der nicht wirklich einen Videobeweis braucht, denn wir wissen es: Jesus ist bei und mit uns.

Amen.

*Einen gesegneten Sonntag wünscht Ihnen
Martin Birkenfeld, Prädikant*